



Die Burg Hessenwalt

Was sagen die Quellen über das Bauwerk, das vermutlich 1325 entstand?

VON GUNTHER BLÖCHER

Einleitung

Wenige hundert Meter südlich des Dorfes Eschenburg-Roth erstreckt sich der 508 m hohe Heiligerberg. Auf dessen Gipfel stand einst die Burg Hessenwalt, von der jetzt nur noch wenige Reste erhalten sind. Zusammen mit der Burg selbst ist im Laufe der Jahrhunderte auch viel Wissen darüber verloren gegangen. In verschiedenen Büchern und im Internet kann man zwar noch Informationen über die Burg Hessenwalt finden, jedoch wirken einige dieser Informationen oft etwas unscharf oder widersprechen sich sogar. Dieser Aufsatz befasst sich nun mit der Frage, was heute über diese Burg tatsächlich bekannt ist und welche Quellen darüber vorliegen.

Urkundliche Erwähnung

Aus dem Spätmittelalter ist nur eine einzige Urkunde bekannt, in der die Burg Hessenwalt Erwähnung findet. In einem Schadensregister von 1377/-78 zählt der hessische Landgraf Hermann II.¹

alle Aufwendungen auf, die ihm und seinen Vorgängern durch eine Fehde mit den Grafen von Nassau entstanden waren. Dort heißt es: *Item schuldigin wir den Graven, daz syn aneche und vadir unsirn anechin und unsirn herrin und vettirn seligin dar zeu drüngin mit unrechtr gewalt daz sy den Hessinwalt buwin mustin, also als sy der herschaffte von Hessen man warin und dar mide drungin sye zcu koystin und schadin hohir dan XIIIe thüisint schill. tornöß.*²

In diesem Urkundentext wird also festgestellt, dass in der Regierungszeit der hessischen Landgrafen Otto I.³ und Heinrich II.⁴ diese sich durch Aggressionen der Grafen von Nassau⁵ dazu gezwungen sahen, die Burg Hessenwalt zu errichten. Die Aufwendungen, die die Landgrafen von der Errichtung der Burg an bis zur Ausstellung des Schadensregister im Jahre 1377/-78 für die Burg aufbringen mussten, betragen mehr als 1 200 000 Schillinge.⁶

Nebe⁷ sieht die 1,2 Mio. Schillinge als reine Baukosten an und kommt so zu dem Schluss, dass die Burg Hessenwalt eine sehr große An-

lage gewesen sein muss, da die Burg Wallenfels im Vergleich dazu nur 350 000 Schillinge gekostet habe. Diese Annahme wurde auch von einigen anderen Autoren unkritisch übernommen.

■ Die Burg nahm in der zweiten Dernbacher Fehde einen wichtigen Platz ein

Der Text sagt aber nicht aus, dass es sich hier lediglich um die Baukosten handelt. Da ausdrücklich von „Kosten und Schaden“ die Rede ist, kann es durchaus auch sein, dass die Burg bei Feindseligkeiten seitens der nassauischen Grafen teilweise oder ganz zerstört wurde und mit entsprechendem Aufwand daraufhin wieder aufgebaut wurde. Es liegen hier aber keine Urkunden oder archäologischen Befunde vor, die das eine oder das andere bestätigen oder ausschließen können. Wenn die Burg aber zerstört und wiederaufgebaut wurde, wären die dafür benötigten

Geldmittel ebenfalls Teil der in der im Schadensregister genannten Summe. Deshalb kann von dieser Summe nicht auf die Größe der Burg geschlossen werden.

Aus der einzigen urkundlichen Erwähnung geht auch nicht hervor, wann die Burg erbaut wurde, wie sie aussah, wo sie stand, ob sie zerstört wurde oder ob sie in irgendwelche kriegerischen Auseinandersetzungen verstrickt war. Wir erfahren lediglich, wer die Bauherren waren, wie hoch die Aufwendungen waren und dass die Errichtung im Zusammenhang mit nassauischen Aggressionen stand. Daraus wird deutlich, dass die Burg während der 2. Dernbacher Fehde⁸ erbaut wurde und dass sie in dieser Fehde wohl einen wichtigen Platz eingenommen hat, da die hessischen Landgrafen bereit waren, viel Geld in diese Burg zu investieren.

Erwähnung in Chroniken Hessens des Wigand Gerstenberg

Es sind keine weiteren Urkunden bekannt, in denen die Burg Hessenwalt eine Erwähnung findet. Lediglich in den Chroniken Hessens, die Wigand Gerstenberg 1493 zu schreiben begann, gibt es einen weiteren Hinweis. Dort steht im Zusammenhang mit Ereignissen aus dem Jahr 1373: *So bestunt der alte furste zu buwen geyn den von Nassauw, unde buwete zu Ysemrade unde den Hessenwalt. Als us lefsit man in der Hessen chroniken.*⁹

Es wird allgemein davon ausgegangen, dass Gerstenberg hier den Bau der beiden Burgen Wallenfels und Hessenwalt fälschlicherweise in das Jahr 1373 datiert hat. Wie oben aufgezeigt, klagt im Schadensregister der hessische Landgraf die nassauischen Grafen an, dass ihre Ahnen und Väter seine Ahnen, Vater und Onkel gezwungen hätten, die Burgen Wallenfels und Hessenwalt zu bauen. Also muss der Bau der Burgen deutlich vor 1377 zu datieren sein. Außerdem wird die Burg Wallenfels bereits 1334 in einem Lehnvertrag urkundlich erwähnt. Es wird davon ausgegangen,

dass Gerstenberg das o. a. Schadensregister als Quelle vorlag, denn wie im Schadensregister werden auch bei Gerstenberg die beiden Burgen Wallenfels und Hessenwalt direkt hintereinander aufgelistet. Die Burg Wallenfels wird in beiden Dokumenten nicht namentlich benannt. Im Schadensregister wird lediglich beschrieben, dass die hessischen Landgrafen „zeu Isinborgerade“ gebaut hatten. Damit ist das Dorf Eisemroth gemeint, auf dessen Gemarkung die Burg Wallenfels errichtet wurde. Da auch Gerstenberg nur das Dorf Eisemroth, nicht aber die Burg Wallenfels namentlich erwähnt, wird davon ausgegangen, dass ihm das Schadensregister wohl im Original vorlag.

Es stellt sich die Frage, wie Gerstenberg einen solchen Fehler unterlaufen konnte. Das Schadensregister besteht aus sechs verschiedenen, mit Fäden und Siegeln verbundenen Papierstücken, die jeweils verschiedene Handschriften aufweisen. Auf den ersten fünf Seiten werden Schäden aufgelistet, die den hessischen Landgrafen im Zusammenhang mit dem Sternerkrieg¹⁰ zugefügt wurden. Im letzten Stück, in dem die Burg Hessenwalt Erwähnung findet, werden jedoch ausschließlich Schadensfälle aufgelistet, die den Vorfahren der nassauischen Grafen angelastet werden und im Zusammenhang mit der 2. Dernbacher Fehde liegen.

■ Gerstenberg lagen weitere Informationen vor, die nicht mehr existieren

In jedem einzelnen Satz auf dieser letzten Seite wird wiederholt, dass die aufgelisteten Schäden von den Vorfahren des nassauischen Grafen an den Vorfahren von Landgraf Hermann verübt wurden. Es ist kaum nachvollziehbar, dass Gerstenberg wirklich geglaubt hat, dass die Erbauung der Burg Hessenwalt erst 1373 erfolgt ist. Außerdem ist es merkwürdig, dass er, als er die nas-



Abbildung 1: Gipfel des Heiligerberges mit Resten der Burg Hessenwalt.

(Foto: Blöcher)



Abbildung 2: Rückseite des Rother Ausbeutetalers von 1696. (Foto: Blöcher)

sauischen Angriffe im Rahmen des Sternerkrieges von 1373 beschrieb, von der letzten Seite des Schadensregisters nur den Bau der Burgen Hessenwalt und Wallenfels erwähnt. Die anderen Begebenheiten auf dieser Seite, die ebenfalls in die Zeit der Dernbacher Fehde zurückreichen, erwähnt er nicht. Dafür beschreibt er aber andere Ereignisse (z.B. Angriffe auf Biedenkopf und Caldern), die nicht im Schadensregister erwähnt werden.

Dies lässt darauf schließen, dass Gerstenberg neben dem Schadensregister auch noch andere Quellen aus dieser Zeit vorlagen. Schließlich schreibt er selbst, dass er seine Informationen aus „*der Hessen chroniken*“ bezogen hat. Es ist heute aber nicht mehr bekannt, welche Chroniken er damit meint. Es ist jedoch offensichtlich, dass ihm – wie oben beschrieben – das Schadensregister vorlag und es ist genauso offensichtlich, dass ihm zusätzlich weitere Informationen aus dieser Zeit vorlagen, die wohl heute nicht mehr existieren.

■ Vermutlich wurde die Burg von nassauischen Truppen 1373 eingenommen

Da Gerstenberg von der letzten Seite des Schadensregisters nur den Bau der Burgen Hessenwalt und Wallenfels in seine Chronik übernimmt, ist es durchaus denkbar, dass ihm vielleicht Belege über Bautätigkeiten an diesen Burgen in der späteren Zeit des Sternerkrieges vorlagen, die heute unbekannt sind. Dabei würde es sich dann aber nicht um einen Neubau, sondern um einen Wiederaufbau bzw. um eine Instandsetzung handeln. So kann man auch vermuten, dass die Burg Hessenwalt von nassauischen Truppen im Jahr 1373 eingenommen wurde, weil sich sonst ein nassauischer Heereszug durch den Breidenbacher Grund nach Bieden-

kopf nicht erklären lässt. Die nassauischen Truppen können unmöglich frei im Breidenbacher Grund agiert haben, wenn in ihrem Rücken noch eine intakte hessische Burg stand. Das würde bedeuten, dass Gerstenberg vielleicht gar keinen Fehler gemacht hat, wenn er Bauarbeiten an der Burg Hessenwalt in das Jahr 1373 datiert. Er hat sich vielleicht nur unklar ausgedrückt, wenn er von bauen statt von wieder-aufbauen schreibt. Wir sind hier aber nur auf Vermutungen angewiesen und werden über diesen Punkt wohl nie völlige Klarheit erlangen.

Wann wurde die Burg Hessenwalt aber nun tatsächlich erbaut? Da es wie bereits oben erwähnt keine exakten urkundlich bestätigten Daten über den Zeitpunkt der Errichtung der Burg gibt, sind wir auch hier auf Vermutungen angewiesen. Im Allgemeinen geht man heute davon aus, dass der hessische Landgraf Otto I. mit dem Bau der Burg begonnen hat, unmittelbar nachdem der nassauische Graf Heinrich im Jahr 1325 den Herren von Bicken ihre Anteile am Gericht Ebersbach abgekauft hatte.

Erwähnungen in Grenzbeschreibungen

Bei den beiden Erwähnungen im Schadensregister und bei Gerstenberg wird nicht erklärt, wo die Burg Hessenwalt zu finden sei. Sie war wohl zu dem damaligen Zeitpunkt so bekannt, dass eine Standortbestimmung schlichtweg überflüssig war. Woher ist aber heute bekannt, dass die Burgreste bei Roth mit der früheren Burg Hessenwalt identisch sind? Die Antwort findet sich in alten Grenzbeschreibungen. Die älteste bekannte Beschreibung stammt vom Dillenburger Rentmeister Heckmann und wurde 1496 verfasst. Dort wird der Grenzverlauf zwischen Hessen und Nassau bei der Rother Gemarkung wie folgt beschrieben: *Von dem Heyloe über das hoichste bis gegen die breyten Irlen in den borne, der do stehet hinter der ecken, und von dannen das feldt aushin zu dem synderhauffen zu der Elperstallen zu, und die Elperstalen bober der Burgstroit und von der synderhauffen zu herab bis in die Ordenbach an ein eyche, die stracken Gibel hait, und von der eychen bis uff den Eselsgraben, do der eychstock bei stehet.*¹¹ Selbstverständlich weiß heute niemand mehr, wo damals ein Schlackenhaufen (synderhauffen) zu finden war oder wo eine Eiche mit „strackem Giebel“ stand. Lediglich die Gemarkung Elperstahl ist heute noch bekannt. Wo jedoch die

Burgstraße (Burgstroit) verlief, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

Dieser erste schriftliche Hinweis auf eine Burg bei Roth verweist also noch nicht auf die Burg Hessenwalt. Ein solcher Verweis taucht erst in einer Grenzbeschreibung von 1563 auf. Dort wird auf einen Berg Hessenwalt verwiesen, *worauf zu alten Zeiten ein Schloss stand.*¹² In einer späteren Grenzbeschreibung von Daniel Merian aus dem Jahr 1704 ist zu lesen: *An dem Hessenwald hinaus, an dem 20ten Mahrstein, so auf dem kleinen Hügel am Hessenwald steht. Ferner auf dem 21. Mahrstein, so mitten auf dem Hessenwald am Hügel steht.*¹³ Da also eine Gemarkung unweit der Burgruine im 17. und 18. Jahrhundert noch den Namen Hessenwalt trägt, gilt es als erwiesen, dass die im 14. Jahrhundert errichtete Burg bei Roth nur die im Schadenregister erwähnte gleichnamige Burg sein kann.

Abbildung auf dem Rother Ausbeutetaler

Abgesehen von Eintragungen der Gemarkung Hessenwalt in topografischen Karten aus dem 18. Jahrhundert gibt es in der Vergangenheit keine weiteren bekannten schriftlichen Zeugnisse zur Burg Hessenwalt. Jedoch ist auf der Rückseite des Rother Ausbeutetalers von 1696 ein weiterer Hinweis zu sehen. Auf dieser Münze, die aus dem ersten Silber geprägt wurde, dass in der Rother Grube Gottesgabe geschürft wurde, ist ein Bergmann zu sehen, der bei Sonnenaufgang am Grubenschacht eine Haspel bedient. Im Hintergrund sind links das Dorf Roth, in der Mitte die Hinterländer Berge und rechts zwei hintereinander stehende, mit Ruinen gekrönte Berge zu erkennen. Von der Stelle, wo sich einst der Schacht der Grube Gottesgabe befand, hat man tatsächlich einen sehr schönen Ausblick nach Osten, der der Darstellung auf der Münze sehr nahe kommt. So ist es wahrscheinlich, dass der Stempelschneider I. C. Roth entweder vor Ort war oder eine sehr detaillierte Beschreibung der Umgebung erhalten hat. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass der südlich von der Grube gelegene Heiligerberg zu diesem Zeitpunkt tatsächlich noch von Ruinen gekrönt war. Da auf der Münze zwei nebeneinander gelegene Ruinen zu sehen sind lässt vermuten, dass sich die Verteidigungsanlagen der Burg Hessenwalt einst über zwei Gipfel des Heiligerberges erstreckte. Dafür gibt es jedoch

bis jetzt keine archäologischen Erkenntnisse.

Die Burgruine

Neben den spärlichen schriftlichen Überlieferungen und der Abbildung auf der Münze kann nur noch die Ruine selbst das eine oder andere Geheimnis der Burg Hessenwalt enthüllen. Aber auch hier sind die Ergebnisse nicht sehr üppig. Mauerfundamente sind nicht mehr sichtbar. Reste des Halsgrabens sind aber noch erkennbar. Vor einigen Jahrzehnten wurde bei einer sehr unsachgemäßen Ausgrabung ein ca. 9 m breites, ca. 40 m langes und ca. 8 m tiefes Loch freigelegt. Vermutlich handelt es sich hier um den Felsenkeller des Palas. Sechs schwere Bausteine aus Marburger Sandstein, die einst wohl in einem Torbogen verbaut waren und einzeln im Wald lagen, wurden vor einigen Jahren vom Rother Naturschutz- und Heimatverein nordöstlich davon aufgestellt. Es sind noch Steinmetzzeichen auf einigen Steinen erkennbar.

■ Seit dem 17. Jahrhundert wurde die Burg als Steinbruch genutzt

Der größte Teil der Burg dürfte aber wohl aus gemauerten Schiefersteinen und aus Fachwerk bestanden haben. Schiefersteine mit Mörtelresten kann man noch im Aushub der Ausgrabung finden. Die zum Bau benötigten Steine wurden im Felsenkeller und in zwei südwestlich des Gipfels gelegenen Steinbrüchen gebrochen. Aus mündlicher Über-

lieferung ist bekannt, dass die Einwohner der umliegenden Dörfer die Burgruine ab dem 17. Jahrhundert als Steinbruch benutzt haben. In vielen Fundamenten von alten Häusern in Roth und Umgebung sind auch schwere Balsaltquader nachgewiesen, die vermutlich von der Burg stammen.

Auf dem Gelände der Burgruine sichergestellte Keramikscherben geben Auskunft darüber, dass die Burg offensichtlich über einen längeren Zeitraum bewohnt war, als bislang vermutet wurde. Da es ja keine schriftliche Überlieferung über das Ende der Burg gibt, wurde in den vergangenen Jahren viel Spekulation betrieben. So kann man in der Literatur nachlesen, dass die Burg Hessenwalt zerstört worden und anschließend verfallen sei. Die Zeitpunkte, an denen dieses Ereignis angeblich stattgefunden haben soll, reichen von 1325 bis 1377. Eine Analyse von aufgefundenen Keramikfragmenten hat jedoch zweifelsfrei ergeben, dass die Burg noch im 15. Jahrhundert bewohnt war.

Die Umgebung der Burg

Die nähere Umgebung der Burgruine gibt Auskunft darüber, warum die hessischen Landgrafen ausgerechnet die Kuppe des Heiligerberges als Standort für ihre Burg wählten. Wenige hundert Meter südlich des Berges passierte die alte Fernstraße Leipzig – Köln die Höhe beim Staffeböll und lief dann nordwestlich am Fuße des Heiligerberges entlang, wo etwa 2 km westlich der Bergkuppe die alte Eisenstraße in die Fernstraße mündet. Von der Burg aus musste man also weite Strecken des damali-



Abbildung 3: Unterschiedliche Keramikfragmente, 1: Fragment eines Topfes 14. Jahrhundert, 2: Fragment eines Topfes 14. Jahrhundert, 3: Fragment einer Kanne 15. Jahrhundert, 4: Fragment einer Tasse 15. Jahrhundert, 5: Fragment einer Ofenkachel 15. Jahrhundert. (Foto: Blöcher)

gen Fernstraßennetzes direkt einsehen und kontrollieren können.

■ Die schriftlichen Hinweise zur Burg Hessenwalt aus der Vergangenheit sind sehr spärlich

Darüber hinaus sind die natürlichen Begebenheiten des Berges durch steile Abhänge ideal für eine Verteidigung nach Westen und Süden. Die später erfolgte Grenzziehung zwischen Hessen und Nassau erfolgte dann auch westlich des Berges und sparte dadurch etliche Hektar Land für Hessen aus, obwohl dieses Gebiet sich dem nassauischen Dietzhölztal zuneigt.

Schaut man sich auf einer Karte die Standorte der hessischen Burgen im 14. Jahrhundert an, stellt man fest, dass der Burg Hessenwalt die alleinige Deckung der gesamten rechten Flanke gegenüber dem damaligen nassauischen Feind zukam. Dies mag auch der Grund sein, warum die hessischen Landgrafen bereit waren, für diese Burg so hohe Geldmittel aufzuwenden.

Es sind keine urkundlichen Belege bekannt, dass die hessischen Landgrafen zum Zeitpunkt der Burgerrichtung Zehntrechte am westlichen Ende des Breidenbacher Grundes besessen hatten. Um dort eine Burg auf eigenem Grund bauen zu können, musste das Grundstück dafür also erst erworben werden. Es ist durchaus denkbar, dass die bewaldeten Höhen, die sich die hessischen Landgrafen dort aneigneten, somit das erste hessische Gebiet in der Gegend war. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass dieses Waldgebiet Hessenwald genannt wurde und dass die Burg daher ihren Namen erhalten hat. Mit dieser Namensgebung wollten die hessischen Landgrafen vielleicht deutlich machen, wie weit sie ihren Einfluss auszudehnen gedachten. Dies ist natürlich nur eine Theorie, die wohl nie bewiesen werden kann.

Zusammenfassung

Die schriftlichen Hinweise aus der Vergangenheit zur Burg Hessenwalt sind sehr spärlich. Wir erfahren, dass die hessischen Landgrafen Heinrich II. und Otto I. aufgrund von nassauischen Aggressionen die Burg erbauten, dass sich die Aufwendungen von ihrer Erbauung bis zum Jahr 1377/-78 auf 1,2 Mio. Schillinge beliefen und dass die Burg noch im 15. Jahrhundert bewohnt war. Der Zeitpunkt der Errich-

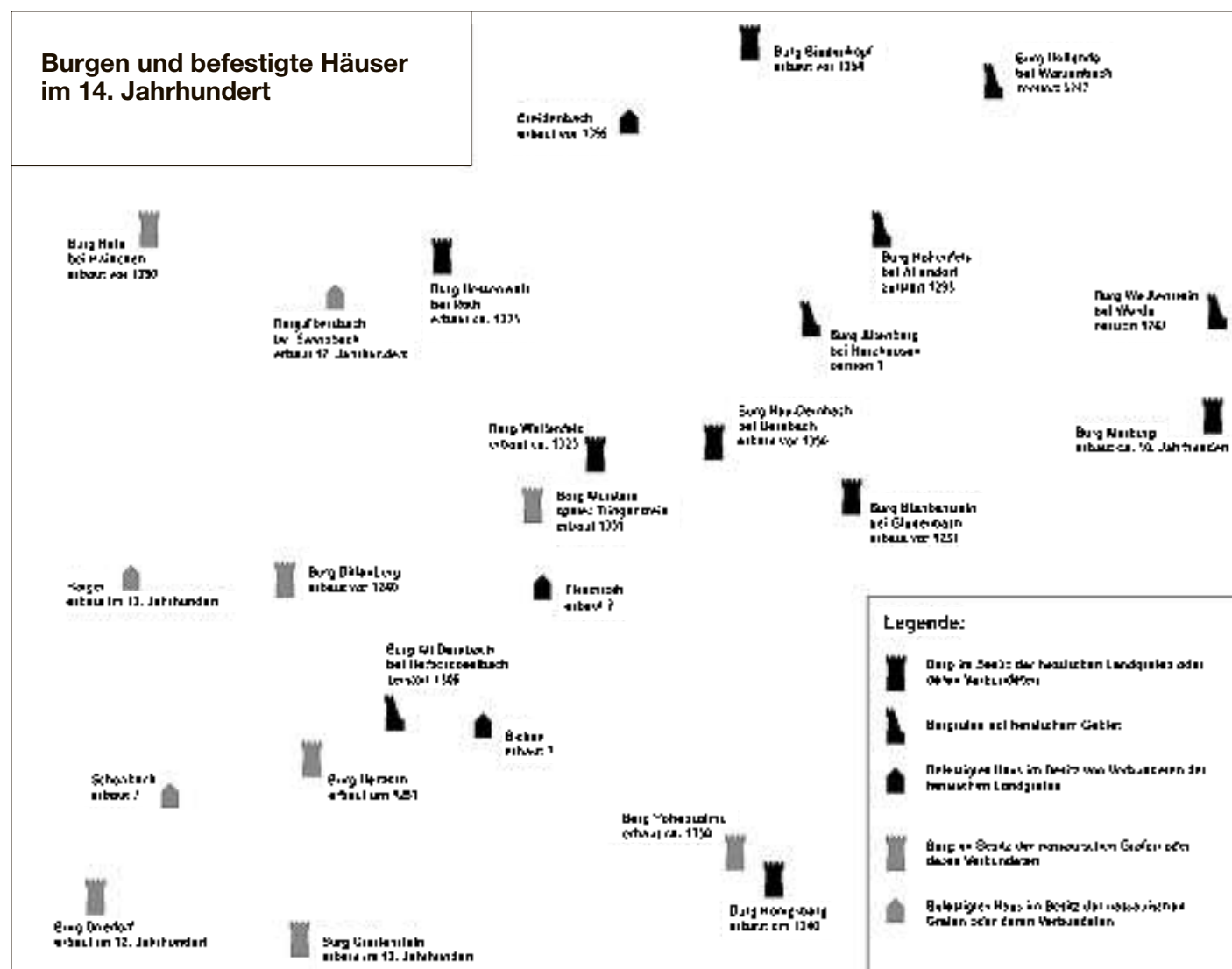


Abbildung 4: Karte: Burgen im 14. Jahrhundert.

(Foto: Blöcher)

tung wird um 1325 vermutet. Über Kampfhandlungen oder Zerstörungen ist nichts bekannt, jedoch kann dies auch nicht ausgeschlossen werden. Die Burg wurde auf dem Gipfel des 508 m hohen Heiligerberges bei Eschenburg-Roth errichtet und diente wohl dem Schutz der Fernstraßen und des Breidenbacher Grundes. Wie die meisten Burgen dieser Zeit verfügte sie vermutlich über einen Palas, einen Bergfried, einer Vorburg mit Profangebäuden und einem Halsgraben.

■ Baumaterialien waren vermutlich Schieferstein und Fachwerk

Die Existenz eines Wohnturmes kann ausgeschlossen werden, da diese in Höhenburgen des 14. Jahrhunderts nicht mehr vorkamen. Als Baumaterial darf Mauerwerk aus Schieferstein und Fachwerk angenommen werden. Weitere Informationen zu dieser Burg sind reine Spekulation und nicht durch Beweise abgesichert.

Nebe⁷ berichtete davon, dass im 19. Jahrhundert in der Ruine vereinzelt Metallgegenstände wie Hufeisen

oder ein Kruzifix gefunden wurden. Auch der Volksmund berichtete von großen Schätzen, die in den verfallenen Gewölben der Burgruine zu finden seien. Dies führt leider dazu, dass es bis heute noch immer illegale Raubgrabungen in der Ruine gibt. Diese Raubgrabungen sind zwar nie von Erfolg gekrönt, richten aber leider Schaden an dem Kulturdenkmal Hessenwalt an. Es bleibt zu hoffen, dass zukünftig solches schadhafte (und strafbare) Verhalten unterlassen wird. So kann vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt bei genehmigten Ausgrabungen von sachkundiger Hand das eine oder andere Geheimnis der Burg Hessenwalt enthüllt werden. Bis dahin müssen wir uns mit den wenigen Informationen begnügen, die uns derzeit zur Verfügung stehen.

Anmerkungen

1. Landgraf Hermann II. von Hessen, genannt der Gelehrte, 1341 – 1413, Mitregent seit 1367, Regierung 1376 – 1413, Neffe von Heinrich II.
2. Text entnommen aus: Landau, Georg: Die Rittergesellschaften in Hessen, Kassel 1840.
3. Landgraf Otto I. von

Hessen, genannt der Schütz, 1272 – 1328, Regierung 1308 – 1328.

4. Landgraf Heinrich II. von Hessen, genannt der Eiserne, 1302 – 1376, Mitregent seit 1320, Regierung 1328 – 1376, Sohn von Otto I.

5. Graf Heinrich III. von Nassau, ca. 1270 – 1343 und sein Sohn Johann von Nassau-Dillenburg †1328.

6. Schillinge (verm. von lat. Solidus abgeleitet) war in unserer Gegend im Mittelalter ein Wertmaß und entsprach 12 Pfennigen. Turnosen (von Denar von Tours abgeleitet) war eine Münze und entsprach dem später gebräuchlicheren Silbergroschen.

7. Nebe, Karl: Burgfahrten an der Grenze von Hessen und Nassau, Straßersbach 1914.

8. Dernbacher Fehde: kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem Adelsgeschlecht der Herren von Dernbach mit den Grafen von Nassau um Rechte in der Herborner Mark. Die hessischen Landgrafen griffen auf Seite derer von Dernbach in die Fehde ein, um den Einfluss der Grafen von Nassau im Amt Blankenstein (bei Gladenbach) und im Scheldewald zu schmälern. Der erste Teil der Fehde fand von ca. 1230 bis 1312 statt, der zweite Teil der Fehde, in deren Zu-

sammenhang die Burg Hessenwalt erbaut wurde, dauerte von 1325 bis 1328. Siehe auch: Jürgen Runzheimer: „Die Dernbacher Fehde“, Hinterländer Geschichtsblätter 68. Jahrgang, Mai 1989 und Zeitschrift des Heimatvereins und Heimatmuseums Amt Blankenstein e.V. Gladenbach, Ausgabe Nr. 5, Dernbacher Fehde und Bickener Händel, Marburg 1990.

9. Text entnommen aus: Diemar, Hermann (Hrsg.): Die Chroniken des Wiegand Gerstenberg von Frankenberg, Marburg 1909.

10. Sternerkrieg: Auseinandersetzung des Ritterbundes der Sterner gegen die hessischen Landgrafen 1371 – 1373.

11. Text entnommen aus: Zeitschrift des Heimatvereins und Heimatmuseums Amt Blankenstein e.V. Gladenbach, Ausgabe Nr. 5, Dernbacher Fehde und Bickener Händel, Marburg 1990.

12. Text entnommen aus: Roth – Naturschutz- und Heimatverein Eschenburg-Roth e.V.: Eine kleine Dorfchronik, Band III, Dietzhölztal 1999.

13. Text entnommen aus: Roth – Naturschutz- und Heimatverein Eschenburg-Roth e.V.: Eine kleine Dorfchronik, Band II, Haiger-Fellerdilln 1995.

Stadt Biedenkopf

Die Siegelungen aus ihrer Frühzeit

VON KARL HEINZ ACHENBACH

Im hessischen Staatsarchiv Marburg liegen 26 Urkunden der Stadt Biedenkopf aus der Zeit zwischen 1380 und 1650. Davon wurden 8 schon einmal in den Hinterländer Geschichtsblättern (1952 bis 1954) veröffentlicht. Weil aber die Geschichtsblätter von 1949 bis 1954 hauptsächlich für die Mitglieder des Geschichtsvereins gedruckt wurden, hat man diese Urkunden ab 1969 ein zweites Mal veröffentlicht.

Die restlichen Urkunden erschienen dann in den folgenden Jahren. Die vierte Urkunde ist abhanden gekommen. Spieß nennt als Ausstellungsdatum den 10. März 1500.¹

Die nachstehenden Urkunden, die die Stadt Biedenkopf gesiegelt hat, stammen alle aus der Frühzeit der Stadt.

1259, 11. Dezember

Die erste Urkunde mit dem ältesten urkundlich belegten Siegel der Stadt Biedenkopf ist eine Güterübertragung vom 11. Dezember 1259 an das Kloster Haina. Pleban K (Konrad), Schultheiß S (Siegfried) und sämtliche Schöffen zu Biedenkopf (Beyden-cap) bekunden auf Grund wahrhaften Berichts, dass die Schwestern Frau Bertlind und Frau Alverad ihnen erblich zugefallene Güter in Sehlen (Selem) besaßen. Alverad verkaufte nach einiger Zeit ihren Anteil aus Not und mit Zustimmung ihrer Schwester an Heinrich genannt Stenenbrukere. Heinrich heiratete später Bertlinds Tochter.

Er wurde damit Besitzer der gesamten Güter, die er nach einiger Zeit mit den Gütern in Dilschhausen (Dilshusen) und einige Mark dem Kloster Haina überließ. Die Aussteller beurkunden die Wahrheit des Berichts und fügen hinzu, dass Alverads Sohn Hartmandus, erst nach dem Verkauf der Güter geboren wurde.

Datum apud Beyden-cap a.d. quinta feria proxima ante festum Lucie.

Ausf.: Pergament. Die Umschrift des Rundsiegels der Stadt Biedenkopf, 6,5 cm im Durchmesser, ist beschädigt. Von ihr fehlt ein Teil: SIGILLUM BU(RGENSIUM IN BIEDEN)CAPH. „Überschreitendem Löwen bezinnte Stadtmauer, überragt von 3 Türmen, der mittlere bezinnt von zwei kleinen

Kreuzblüten begleitet, die äußeren kuppelförmig bedacht mit Zierknäufen“.²

1266, 12. April

Die zweite Urkunde ist ebenfalls eine Güterübertragung an das Kloster Haina und nicht an das Kloster Caldern, wie zu lesen ist. Außerdem hängt an dieser Urkunde das erste vollständig erhaltene Stadtsiegel.

■ „Nach dem Tod des einen fällt die Hälfte der Güter an das Kloster“

Ritter Gerlach und seine Brüder Arnold und Adeling von Breidenbach übertragen zu ihrem, der Ehefrauen und Kinder Seelenheil zwei Äcker zu Geilingen (Geylingen) von ihren Vorfahren ererbtes Eigentum dem Kloster Haina zu ewigem Besitz. Sie leiten zugleich auf alle Ansprüche wegen einiger Äcker, die sie für den Bereich ihres Zehnten zu Wohra (Wara) beansprucht hatten, wie auf alle sonstigen Forderungen Verzicht und geloben, das Kloster zeitlebens zu schützen und zu fördern. Zeugen: Bruder Gerhard, Klosterkeller zu Haina; Bruder Hermann, Mönch ebd.; Konrad Pleban zu Biedenkopf (Biedencaph), Simon Pleban zu Grusen (Grusen), Winand Pleban zu Frohnhausen (Fronhusen); Ritter Eckehard von Hohenfels (Hoenvils), Arnold Huhn (Pullus), Heinrich Hufnagel und Hermann im Keller (in cellario) Schöffen zu Biedenkopf.

Datum et actum apud Biedencaph in domo plebani ibidem a.d. 1266 pridie idus aprilis.

Siegler die Aussteller und die Stadt Biedenkopf. Rundsiegel der Stadt gut erhalten. Umschrift: SIGILLUM BURGENSIUM IN BIEDENCAPH.³

1270

In diesem Jahr soll nach Günther eine Urkunde des Klosters Caldern mit dem Siegel der Stadt Biedenkopf mit der Siegelumschrift „Universitatis Burgensium in Biedencap“ gesiegelt worden sein. Als Zeugen werden mehrere Schöffen (scabini) genannt. Leider fehlt eine Quellenangabe. Blöcher folgt offenbar Günther. In dem Urkundenbuch des Klosters Caldern von

Schunder aus 1961 ist die Urkunde nicht zu finden.⁴

1272

Konrad, Probst des Klosters Caldern (Kalderen), verleiht sich mit Dietrich von Weinbach dahin, dass dieser mit seiner Ehefrau und seinen Erben auf Ansprüche gegen das Erbgut des Klosters in Bellinghausen (Billingshusen) verzichtet. Siegler sind der Graf Widekind von Battenberg und die Bürger von Biedenkopf. Zeugen sind: Breno, Pfarrer zu Naumburg (Nuenburch), Werner von Züschen (Zushene), Heinrich von Waroldern (Warnolderen), Stephan und sein Bruder Gerlach von Falckenberg (Valckenberch); Konrad, Pfarrer zu Biedencopf (Bidenchab), Andreas von Frohnhausen (Vronehusen), Hako, Ritter; Kraft von Hohenfels (Hoenvels), Rudolf von Lixfeld, Hermann und Eckhard vom Keller (de Cellario) Herman von Holzhausen, Schöffen.

Acta sunt hec a.d. 1272

Ausf.: Pergament. Rundsiegel der Stadt Biedenkopf, 67 mm im Durchmesser. Umschrift: SIGILLUM BURGENSIUM IN BIEDENCAPH. „Stadtmauer mit Zinnenturm in der Mitte und zwei Kuppeltürmen rechts und links, dazwischen kleine und vierblättrige Rosetten; in einem aus der Stadtmauer ausgesparten länglichen Feld schreitender Löwe“.⁵

1283, 5. Februar

Graf Siegfried von Wittgenstein (Widechensten), seine Ehefrau Ida und ihre Söhne geistlichen und weltlichen Standes überlassen dem Zisterzienserinnenkloster Caldern (Calderin) einige Eigentümer zu Heselbach (Heselenbahc), die 2 Schillinge Aachener Währung zinsen, eine Mühle mit einer Wiese zu Treisbach (Tresbahc) und einige Güter zu Engelbach (Engelenbach) mit allem Zubehör. Siegler sind der Aussteller und die Stadt Biedenkopf. Zeugen sind: Heinrich, Dekan zu Arfeld (Arvelden), Andreas, Pfarrer zu Apshe (Aspha), Hako, Konrad von Erdtebrück (Irmengartebruken), Arnold und Alung von Breidenbach, Brüder Eckehard (Heccehardus) Burggraf, Ritter; Volpert Schöbel (Scubel), Kraft gen. Hako, Kraft Döring (Thuring), Friedrich Steinbrücker (Stenenbrukere), Arnold von Laasphe

(Laspha), Gerlach Truchseß (Dapifer).

Acta in Biedencap a.d. 1283, nonas Februarii, in die Agate virginis.

Das Stadtsiegel fehlt.⁶

1286, 6. September

Erinfried und seine Frau Irmtraud, Bürger zu Biedenkopf (Bydinkap) bezeugen, dass ihnen Elisabeth, Äbtissin und der Konvent des Klosters Caldern (Calderin) auf Lebenszeit ihre Güter im Dorf Druckershausen (Druckirshusin) gegen einen jährlichen Zins von 3 Schillingen Pfennigen zu Martini verliehen haben. Nach dem Tod des einen fällt die Hälfte der Güter an das Kloster und ist nur der halbe Zins zu zahlen, als Besthaupt 18 Pfennige. Nach dem Tod auch des anderen Ehegatten fällt auch die zweite Hälfte an das Kloster heim. Siegler ist die Stadt Biedenkopf.

Zeugen sind: Dietrich, Probst von Caldern, Meinot, Pfarrer zu Biedenkopf, Konrad, Pfarrer zu Dautphe (Dudefe), Bruder Hermann, Prokurator des Landgrafen, Hermann gen. Kalb (Calp), Peter von Buchenau (Buchenauwe), Alung (von Breidenbach), Eckehard (von Hohenfels), Burggraf, Kraft von Wolfshausen (Wolveshusin), Ritter; Hermann, Schultheiß zu Biedenkopf, Ludwig von Frohnhausen, Heinrich, Bruder Erinfrieds, Ludwig gen. Kesselhut (Kezilhut).

A.d. 1286, idus Septembris.

Ausf.: Pergament. Siegelbeschreibung wie 1272.⁷

1288, 9. Juni

Ludwig gen. Kesselhut, Bürger zu Biedenkopf (Biedencap) tauscht mit Zustimmung seiner Ganerben mit Äbtissin und Konvent des Klosters Caldern (Kalderin) seine Güter in Bringsfelden (Vriengozvelden) mit allem Zubehör gegen die Güter des Klosters in Bellinghausen (Billingshusen). Zeugen sind: Konrad, Pfarrer zu Biedenkopf, Peter von Buchenau (Buchenowa), Ritter, Friedrich gen. Steinbrücker (Stenenbrukere), Ernfried und Heinrich, Brüder, Schöffen zu Biedenkopf.

Datum a. d. 1288, feria 4. proxima post dominicam Respice.

Ausf.: Pergament. Rundsiegel der Stadt beschädigt. Siegelbeschreibung wie 1272.⁸

1296, 22. Januar

Ich Arnold von Gudenburg der Ältere, genannt Wolf, gebe und habe dem Deutschen Haus bei Marburg unwiderruflich gegeben meine Leibeigenen nämlich Gerlach und seine Frau Heidelinde mit den Söhnen in Eisenhausen (Yzenhausen) und ebenso Volpert den Bruder Gerlachs. Die Zeugen der Schenkung sind: Herr Petrus, Vizepleban (dominus vicepleban) in Biedenkopf (Bydenkap), Conradus von Linne, Schultheiß (scoltetus) dort, die Schöffen (scabini) Gunterhus von Nonnenhausen (Nunnehusen), Dytmarus von Wiesenbach (Wisetbach), Syfridus von Gönnern (Gindernahe), Heidenricus, sein Bruder und Gyso.

Datum anno domni M. CC. XC., sexto in die Vincencii martiris.

Aus Originalpergament (lat.), stellenweise verblasst, in Marburg (Deutschorden). Siegel rund; „drei thürme hinter einer mauer, darunter ein nach rechts springender Löwe“. Von der Umschrift fehlt ein Teil: SIGILLUM BURGEN(SIUM IN BI)EDENCAPH.⁹

In der lateinisch abgefassten Urkunde steht außerdem noch (Übersetzung): Damit nicht irgendeiner meiner Nachfolger imstande sei, die zugesagte Schenkung zu verhindern, habe ich den vorher genannten Ordensbrüdern den gegenwärtigen Brief (Urkunde) gegeben und gebeten, dass derselbe mit dem Siegel der Bürger der Stadt Biedenkopf (sigillo civitatis civium in Bydenkap) sicher bestätigt werde.

1304

Ich Alungus Famulus, genannt von Breidenbach, Kastellan in Biedenkopf (Bydenkap) und Alheydis meine Ehefrau haben verkauft und übergeben der Herrin Katharina Magister und Priorin und dem ganzen Konvent in Aldenburg einmütig alle unsere Güter in Herbach für 50 Mark.

Siegler ist die Stadt Biedenkopf. Zeugen sind: Kraft von Hohenfels, Ritter, Hermann neben dem Kirchhof (iuxta cimiterium), Henricus Walteri, Schöffen in Biedenkopf (scabini), Guntherus von Nunnenheim, Bürger in Biedenkopf (civis) u.a.

Datum Anno incarnationis Domini M. CCC. Quarto, VIII Kal. Novembris

Ausf.: lat., Pergament.¹⁰

In der lateinisch abgefassten Urkunde steht noch (Übersetzung): Damit nicht irgendeiner später imstande sei, unseren Verkauf aufzuheben, ist das Schriftstück auf unsere Bitte mit dem Siegel der Stadt Biedenkopf (Sigillo civitatis in Bydenkap) und mit unserem Siegel gesichert worden.

1317, 11. November

Heinrich, Sohn Weiland Walthers von Dautphe (Duffe), Bürger zu Biedenkopf (Bydenkap) und seine Ehefrau Friderun verkaufen dem Kloster Haina mit Zustimmung ihrer Söhne Bruning, Heinrich, Walther, Dietrich und Ludwig, ihrer Tochter Kunigunde und ihres Schwiegersohnes Heinrich ihre Güter in den Dörfern Ulenberge und Holzhausen und ihren Gemarkungen – die Güter der Brüder Johann und Ludwig, die 3 Schilling 6 Pfennig, 1 Gans und 1 Huhn ertragen, die Güter Johanns von Ulenberge, die 33 Pfennig, 1 Gans und 1 Huhn und die Hälfte der Güter Walthers, die 1 Schilling ertragen. Sie leisten auf die Güter samt Zubehör Verzicht und geloben Währschaft, für die wie für den vor dem Sonntag Invocavit nachzuholenden Verzicht des (bei den Söhnen) genannten Klerikers Heinrich der Schwiegersohn und Mengot Huzeman zu bürgen. Zeugen sind: Hartmann von Nonnenhausen (Nunnenhusen), Kleriker, Giso, Bürgermeister zu Biedenkopf; Heinrich von Nonnenhausen, sein Schwiegersohn Hermann von Breidenbach (Breydenbach), Volpert von Druckershausen (Drukershusen), Schöffen.

Siegler ist die Stadt Biedenkopf.
Datum a. d. 1317, 3. idus novembris.
Ausf.: lat. Pergament. Das Rundsiegel der Stadt Biedenkopf ist beschädigt (wie 1259).¹¹

1318, 15. September

Ich Linza, die Witwe Bertrams in Engelbach (Engelnbach) mit meinen Söhnen und Erben nämlich Heinrich, Conrad, Bertram, Hermann, Arnold und Hartmut mit seiner Ehefrau Osterlinde haben dem Komtur und den Ordensbrüdern des Deutschen Hauses bei Marburg unseren Hof in Engelbach mit den dazugehörigen Gütern für 11 „marcis denariorum“ verkauft und erhalten ihn in Erbpacht zurück. Zeugen sind: Gyso, Bürgermeister (magister civium), Dytmarus von Wiesenbach (Wisentbach), Henricus von Nonnenhausen (Nunnehusen), Guntherus, Herman-



Ein Siegel der Stadt Biedenkopf, Abdruck vor 1929 (Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf, neue Inv.-Nr. 3414). (Foto: Hinterlandmuseum)

nus von Breidenbach, Hermannus, Sohn des Henrici, Henrcus Waltheri u.a. mehr.

Datum anno domini M. CCC. XVIII., in octavia navitatis beate Marie virginis.
Aus Originalpergament (lat.) in Marburg (Deutschorden). Siegel abgefallen.¹²

In der lateinisch abgefassten Urkunde steht noch Folgendes (Übersetzung): Für die Zeugenaussage haben wir den gegenwärtigen Brief (Urkunde) dem Komtur und den Ordensbrüdern gegeben und gebeten, dass derselbe mit dem Siegel der Stadt Biedenkopf (sigillo civitatis civium in Bynkap) bestätigt werde.

1339, 15. Juni

Wir Eckehart von Hohenfels (Honvelz), Pastor der Kirche zu Asphe, Gotschalg sein Bruder, Jutte, Gottschalgs Ehefrau, und deren Söhne Ludwig und Volprecht bekennen, das wir mit unseren Erben und Ganerben unseren Hof im Dorf Wiesenbach (Wisintbach) mit all seinen Rechten für

„LXIV“ marg. pennige“ verkauft haben an Frau Lucharde, Witwe des Schöffen Gisin zu Biedenkopf (Bidincaph), und Gisin von Lasphe, Bürger zu Bidincaph, mit seiner Ehefrau Emelude.

■ „Sie überträgt den Hof samt Zubehör und Rechten ... dem Kloster“

Zeugen sind: Hermann von Elnhausen, Unteramtman (undiramtmanne) zu Biedenkopf, Conrat von Melsbach, Bürgermeister (Burgermeistere) zu Biedenkopf, die Schöffen Conrat von Dexbach (Deckinsbach), Wernher Gisin, Dytmar von Eifa (Ypha), Hartmut von Gönner (Gindirna) und die Bürger Ludwig Gisin und Johann Gisin von Biedenkopf.

Geb. n. Chr. geb. M. CCC. XXXIX. an dem andirn tage n. s. Johannis bapt.

Die Siegel der Stadt Bie-

denkopf und Otto's von Breidenbach sind abgerissen. Orig.¹³

1348, 27. Juli

Jutta, Witwe des Weiland Gottfried von Dexbach (Deckisbach), erneuert die von ihrem Ehemann zu Lebzeiten gesamter Hand mit ihr zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil vorgenommene Schenkung ihres derzeit von Walter von Dexbach, dem Sohn Ludwigs, bebauten und bewohnten Hofes im Dorf Dexbach, den sie nicht erbt, sondern mit eigenem Bargeld erworben hatten, an das Kloster Haina. Sie überträgt den Hof samt Zubehör und Rechten von Testaments wegen unwiderruflich dem Kloster, weist dieses in den Besitz ein und leistet mit Mund und Hand Verzicht. Zeugen sind: Werner Doering (Doring), Ritter, und Rudolf von Marburg, Wäpner und Unterschultheiß zu Biedenkopf (Bydinkap). Siegler sind: Ritter Kraft von Hohenfels (Hoinfels), Amt-

mann zu Biedenkopf, und Werner Gysen, Bürgermeister, und die Schöffen Ludwig Gysin und Hartmut von Gönner (Gyndrinna).

Datum et actum a.d. 1348, dominica die post diem Iacobi apostoli.

Ausf.: lat.. Pergament. Rundsiegel Krafts von Hohenfels und Rundsiegel der Stadt Biedenkopf (wie 1259).¹⁴

Anmerkungen

1. Spieß, Karl: Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde des Kreises Biedenkopf, 1 (1907) 14, 1907, S. 55. Text der vierten Urkunde von 1500: „Asmus und Heinrich Doringe (Döring) Vettern vererben Garten und Acker am Galgenberg bei dem Spital gelegen an benannte Bürger in Biedenkopf gegen eine jährliche Abgabe von zehn Schillingen. Siegler Stadt Biedenkopf und Heinrich Doringen (Siegel erhalten). Zeugen: Mar-

henn und Hermaan Rorichs“.

2. Franz, E.G.: Die oberhessischen Klöster. Kloster Haina. Regesten und Urkunden (1144-1300), Bd. 1, Marburg 1962, S. 175, Nr. I/311; VHKH, Klosterarchiv IX, 5.

3. Ebd. S. 247, Nr. 466; Bäumner, Günter: Biedenkopf castrum et oppidum,

in: Hinterländer Geschichtsblätter, 66 (1987) 2.

4. Günther, C. F.: Bilder aus der Hessischen Vorzeit. Darmstadt 1853, S. 424; Blöcher, Elsa: Beiträge zur Geschichte des Hinterlandes. Biedenkopf 1985, S. 329.

5. Schunder, Friedrich: Die oberhessischen Klöster. Kloster Caldern. Re-

gesten und Urkunden, Bd. 1, Marburg 1961, S. 10, Nr. 21; VHKH, Klosterarchive IX, 3.

6. Ebd. S. 13, Nr. 29.

7. Ebd. S. 16, Nr. 40.

8. Ebd. S. 19, Nr. 47; Heldmann, A.: ZHG, NF XX, 1895, S. 244, Nr. 18.

9. Wyss, A.: Hessisches Urkundenbuch, I. Urkundenbuch der Deutschor-

densballei Hessen, Bd. 1 (1207-1299), Leipzig 1879, S. 453 f., Nr. 606.

10. Gudenus V. F.: Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas illustrantium. Bd. III, S. 24 f., Nr. 18.

11. Wie Anm. 2, Bd. 2 1. Hälfte (1300 - 1560), Marburg 1970, S. 114, Nr. 289; VHKH, IX, 9/1.

12. Wie Anm. 9, Bd. II

(1300 - 1359), Leipzig 1884, S. 256 f., Nr. 340.

13. Baur, Ludwig: Urkunden zur hessischen Landesgeschichte. Provinz Oberhessen, 5. und 6. Heft (1300-1399), Darmstadt 1858, S. 539 f., Nr. 780; Heldmann, A.: ZHG, NF XX, 1895, S. 259, Reg. 92.

14. Wie Anm. 11, S. 222, Nr. 574.

Neue Bücher 2014

Liste sämtlicher Neuzugänge

VON GERALD BAMBERGER
UND ANTJE COBURGER

Abteilung A (Allgemeines)

A 123: Schüling, Hermann: Hexenprozesse in Süd- und Südwestdeutschland von 1595 bis 1680, Gießen 2014.

A 124: Schüling, Hermann: Berichte vom Ostfeldzug der deutschen Wehrmacht vom 15.6.1941 bis 7.5.1945, Gießen 2013.

A 125: Hauernert, Lena: Einsatz in der Fremde? Das Amerikabild der deutschen Subsidientruppen im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte, 168), Darmstadt und Marburg 2014.

A 126: Hofmeister, Johannes (Hrsg.): Stadt - Land - Fluss. Landes-, Orts- und Reisebeschreibungen aus historischer und geographischer Perspektive, Nordersiedt 2010.

A 127: Schwarz, Jörg: Herrscher- und Reichstitel bei Kaisertum und Papsttum im 12. und 13. Jahrhundert, Köln u.a. 2003.

Abteilung H (Hinterland)

H 423: Sieburg, Armin (Bearb.): Bestand 111 Hessen-Darmstädtische Mittel- und Unterbehörden. a. Konsistorium Gießen 1648-1803 (Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg), Marburg 2008.

H 424: Sieburg, Armin (Bearb.): Bestand 111 Hessen-Darmstädtische Mittel- und Unterbehörden. e. Regierung Gießen 1648-1866 (Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg), Marburg 2009

H 425: Sieburg, Armin (Bearb.): Bestand 111 Hessen-Darmstädtische Mittel- und Unterbehörden. f. Hof- und Rentkammer Gießen 1648-1821 mit Vorakten ab 1567 (Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg), Marburg 2008.

H 426: Sieburg, Armin

(Bearb.): Bestand 111 Hessen-Darmstädtische Mittel- und Unterbehörden. p. Kirchen- und Schulrat der Provinz Oberhessen 1803-1832 (Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg), Marburg 2008.

H 427: Sieburg, Armin (Bearb.): Bestand 111 Hessen-Darmstädtische Mittel- und Unterbehörden. q. Geistliche Inspektorate (1821-1866). r. Kreisbauämter (1832-1866). s. Chausseebaudirektion (1803-1823). t. Physikate (1803-1866). u. Stiftungsanwaltschaft (1821-1866). w. Pädagogische Kommission (1821-1866). x. Universität Gießen (1607-1866) (Repertorien des hessischen Staatsarchivs Marburg), Marburg 2009.

H 428: Paulus, Jörg: Traditionelles Rückersfest in Laisa: Ostern 2013, 2013.

H 429: Laisa. Tradition und Alltag. Dokumentation 3. Teil, Marburg und Laisa, 2013.

H 430: Braun, Reiner: Die Martinskirche in Dautphe. Ein Gang durch Raum und Zeit, Dautphe 2011.

H 431: Bernhard, Martin: Alte Lieder aus dem Hinterland, Biedenkopf 1964.

H 432: Nossek, Norbert (Zusammenstellung): Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im 19. Jahrhundert [in Breidenbach] (Historik Breidenbach, 7), 2. Aufl. Breidenbach 2014.

H 433: Dönges, Helmut (Redakt.): Geschichte und Geschichten von und über Engelbach. Forstsetzung des Dorfbuches „Engelbach, Mein Dorf - meine Heimat“. Hrsg.: Heimatverein Engelbach, Wetzlar 2014.

H 434: Friedhoff, Jens: Hatzfeld an der Eder. Burg, Stadt und Kirchen, Hachenburg 2014.

H 435: Böttcher, Arndt: Nationalsozialismus lokalgeschichtlich: Drei mutige Battenberger hörten „Feindsender“. Materialien und Zeitungsartikel. Digitalisiert von Thomas Krane (Battenberger Geschichtsblätter,

34), Battenberg 2014.

H 436: Festausschuss Silberg (Hrsg.): Festbuch zum Jubiläum 675 Jahre Silberg. 1339-2014. Eine Heimat, viele Freunde. Text: Anne Olbert u.a., Silberg 2014.

H 437: Festschrift 725 Jahre Wallau an der Lahn. Redakt.: Rolf und Jutta Späthoff, Biedenkopf 2014.

H 438: Neuburger, Werner: „Auch dunkle Wolken ziehen vorüber“. Erinnerungen eines jüdisch-deutschen Jungen an die 30er und 40er Jahre in Deutschland. Auszugsweise ins Deutsche übertragen und ergänzt von Marie-Luise Hinrichs, Christel Kahler und Rüdiger Richter (Battenberger Geschichtsblätter, 33), Battenberg 2008.

■ Mehr als 20 neue Bände in der Abteilung Hinterland

H 439: Arbeitsgruppe „Chronik“: Vereinschronik des FV 1913 e.V. Wallau (Lahn) 1913-2013, Wallau 2013.

H 440: Becker, Jochen; Bastian Rainer: Schwein gehabt! Begleitheft zum 14. Sauplasterfest im September 2014. Hrsg.: Heimatverein Weidenhausen e.V., Weidenhausen 2014.

H 441: Becker, Jochen; Bastian, Rainer: Wie der Strom nach Weidenhausen kam. Hrsg.: Heimatverein Weidenhausen e.V. zum 13. Sauplasterfest am 8. September 2012, Weidenhausen 2012.

H 442: Becker, Jochen; Bastian, Rainer: Die Eisenindustrie des südlichen Hinterlandes im 19. Jahrhundert. Hrsg.: Heimatverein Weidenhausen e.V., Weidenhausen 2014.

H 443: Kalender: Alte & Neue Stadtansichten Battenberg 2006.

H 444: Kalender: „Altes Battenberg“ 2000.

H 445: Kalender: „Altes Battenberg“ 1998.

H 446: Kalender: „Altes Battenberg“ 1994.

H 447: Kalender: „Altes Battenberg“ 1993.

Abteilung K (Kreis Marburg-Biedenkopf und Umgebung)

K 234: Kleinert, Hubert: Die NS-Vergangenheit ehemaliger politischer Funktionsträger im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Forschung und Lehre für die Verwaltungspraxis. Schriftenreihe der hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung, 3), Frankfurt 2014.

K 235: Mehldau, Jochen Karl: Alte Laaspher Familien und ihre Häuser. Haus-Chroniken ~1600-1875, Bad Laasphe 2013.

Abteilung L (Land Hessen)

L 643: Hedwig, Andreas (Hrsg.): Finanzpolitik und Schuldenkrisen 16.-20. Jahrhundert (Schriften des hessischen Staatsarchivs Marburg, 28), Marburg 2014.

L 644: Speitkamp, Winfried (Hrsg.): Handbuch der hessischen Geschichte, Band 3: Ritter, Grafen und Fürsten - weltliche Herrschaften im hessischen Raum ca. 900-1806 (VHKH, 63), Marburg 2014.

L 645: Schaal, Katharina: Zwischen geistlichem Auftrag und Politik. Der Deutsche Orden in Hessen 1207-1809, Schriften des hessischen Staatsarchivs Marburg, 27), Marburg 2014.

L 646: Lies, Jan Martin (Bearb. und Hrsg.): Dokumente zu den politischen Beziehungen Philipps des Großmütigen von Hessen zum Haus Habsburg 1528-1541 (VHKH, 46,13), Marburg 2014.

L 647: Hofmeister, Johannes (Hrsg.): Hessische Wetterchronik. Eine Sammlung von Originalzitaten zu Wetterereignissen vergangener Jahrhunderte, Nor-

derstedt 2014.

L 648: Schüling, Hermann (Hrsg.): Hexenprozesse Mitte des 17. Jahrhunderts in Hessen, Gießen 2013.

L 649: Brusius, Peter: Der Orgelbauer Georg Friedrich Wagner (1818-1880), Marburg 2014.

L 650: Graepel, Peter Hartwig: Franz Rudio (1813-1877). Ein Erforscher der Flora von Nassau. Zum 200. Geburtstag des bedeutenden Apothekers und Botanikers am 4. Dezember 2013 (Gladenbacher Beiträge zur Geschichte des Deutschen Apothekenwesens, Sonderheft, 1), Gladenbach 2014.

L 651: Friedhoff, Jens: Hachenburg 1314-2014 - Streifzüge durch 700 Jahre Stadtgeschichte (Schriften des Stadtarchivs Hachenburg, 2), Hachenburg 2014.

L 652: Fleck, Michael (Hrsg.): Ekkebert von Hersfeld. Das Leben des Heimerad (VHKH, 67,5), Marburg 2014.

L 653: Althaus, Erwin; Brusius, Peter: Der Orgelbauer Emil Butz, Marburg 2013.

L 654: HessenArchäologie 2001, Stuttgart 2002.

L 655: HessenArchäologie 2004, Stuttgart 2005.

L 656: HessenArchäologie 2006, Stuttgart 2007.

L 657: HessenArchäologie 2012, Darmstadt 2013.

L 658: HessenArchäologie 2013, Darmstadt 2014.

L 659: Eckhardt, Wilhelm A. (Bearb.): Das Frankfurter Stadtrechtsbuch (VHKH, 13,8), Marburg 2014.

Korrigenda

In der letzten Ausgabe der Hinterländer Geschichtsblätter fehlte in der Titelleiste leider die Jahrgangszählung mit den weiteren Angaben. Diese lautet wie folgt:

„Biedenkopf, 93. Jahrgang, Nr. 4, Dezember 2014“

Neumitglieder erhalten ein Buch

Jahresversammlung des Hinterländer Geschichtsvereins am 23. Januar 2015

VON AXEL MARBURG

Zu Beginn der Jahresversammlung, die erstmals im Hütter Treff in Biedenkopf-Ludwigshütte stattfand, begrüßte der 1. Vorsitzende 26 Mitglieder.

Nach Feststellung der Formalitäten gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder. In 2014 sind die Vereinsmitglieder Heinz Adolf Helmert aus Enkirch an der Mosel, Herr Ewald Müller aus Holzhausen, zuletzt in Biedenkopf, Herr Jürgen Westmeier aus Buchenau sowie wenige Tage vor der Jahresversammlung Herr Dr. Rolf Hoffmann aus Biedenkopf verstorben.

Jahresbericht des Vorsitzenden

Zu Beginn seines Jahresberichts geht der Vorsitzende auf die Mitgliederentwicklung ein. 2014 sind drei Mitglieder verstorben, vier Mitglieder ausgetreten und sieben Personen in den Verein eingetreten. Der Verein hat zurzeit 170 Mitglieder.

Der Vorstand hat im Hinblick auf die Gewinnung neuer Mitglieder beschlossen, dass jedes neues Mitglied ein Buchgeschenk aus Publikationen des Vereins erhält. Darüber hinaus ist eine größere Aktion in Vorbereitung, über die der Schatzmeister, Herr Meyer, im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete.

■ Ohne den Einsatz Ehrenamtlicher wäre Öffnung der Bibliothek nicht möglich

Auch 2014 konnte der Hinterländer Geschichtsverein wieder Vorträge und Fahrten für Mitglieder und Interessierte organisieren.

Am 15. Februar 2014 nahm Armin Sieburg einen historischen Ortsvergleich zwischen Biedenkopf und Gladenbach vor.

Es folgten am 21. März 2014 die Ausführungen von Diplom-Geograph Johannes Hofmeister, der Landesbeschreibung aus Hessen vorstellte, die vom 17. bis zum 19. Jahrhundert entstanden.

Zu einem dritten Vortrag konnte der Verein am 9. Mai 2014 Professor Marita Metz-Becker begrüßen, die zu einem Thema aus ihrem Forschungsbereich gesprochen



Mit einer Filmvorführung von historischen Aufnahmen zur Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs schloss Erich Weidemann die Jahresversammlung des Geschichtsvereins. (Foto: Cyriax)

hat, der Frauengeschichte, und zwar zu berühmten Hebammen.

Am 10. Oktober 2014 war der Hinterländer Geschichtsverein wie in den Vorjahren an einem Vortrag der „Herbstabende“ im Schloss Biedenkopf beteiligt. Der Vortrag von Vereinsmitglied Dr. Kerstin Werner berührte den Bereich Familiengeschichte und stand unter dem Titel: „Verwandtschaften – Patenschaften im Hinterland“.

Der letzte Vortrag am 21. November 2014 befasste sich mit den Römern in Hessen und speziell mit den Ausgrabungen in Waldgirmes bei Wetzlar. Dr. Gabriele Rasbach hatte diese Arbeiten jahrelang begleitet und konnte die Zuhörer aus erster Hand mit dem derzeitigen Kenntnisstand vertraut machen.

Auch 2014 wurden wieder zwei Vereinsfahrten angeboten. Die erste Fahrt fand als Ganztagesfahrt am 24. Mai 2014 statt und wurde zusammen mit dem Schlossverein Biedenkopf und seinem Vorsitzenden Karl Heinz Schneider organisiert. Sie führte am Vormittag zum

Jagdschloss Kranichstein und am Nachmittag nach Darmstadt. Dort ging es vor allem um die Mathildenhöhe, deren Kunstschatze uns in einer Führung erläutert wurden.

Die zweite Fahrt war eine Halbtagesfahrt und führte am 14. Juni 2014 nach Dillenburg. Auf dem Besichtigungsprogramm standen zunächst die ausgedehnten Kasematten des ehemaligen Schlosses, das im Siebenjährigen Krieg zerstört worden war. Der zweite Höhepunkt war das benachbarte wirtschaftsgeschichtliche Museum in der Villa Grün. Hier übernahm Vereinsmitglied Josef Heisinger die Führung.

Am 13. September 2014 fand in Fritzlar der Tag der hessischen Landesgeschichte statt. Einige Mitglieder des Vereins haben teilgenommen. Auch mit einem Bücherstand war der Hinterländer Geschichtsverein vertreten.

Während seiner Ausführungen kam Gerald Bambergers auf das im vergangenen Jahr aktuell gewordene Thema einer geeigneten Räumlichkeit für die Vortragsveranstaltungen des

Vereins zu sprechen. Nach den Worten des Vereinsvorsitzenden sei es in Biedenkopf nicht einfach, einen geeigneten Raum für einen Vortrag zu finden. Der Hinterländer Geschichtsverein habe schon mehrfach die Lokalität gewechselt. Die Vortragsveranstaltungen haben in der Stadtschule und dann auch in der Gaststätte im Kottenbach stattgefunden. Zuletzt fanden über 10 Jahre lang die Vorträge im Park-Hotel Biedenkopf statt, was Vor- und Nachteile hatte. Nach dem Wechsel des Pächters im Park-Hotel 2014 hat es sich ergeben, dass für die Benutzung des Raumes eine Miete verlangt wird.¹ Der Vorstand des Geschichtsvereins hat sich mit dieser Situation auseinandergesetzt und beschlossen, nach kostengünstigeren Alternativen zu suchen. Bei den beiden letzten Veranstaltungen hat sich der Vereinsvorstand für den Hütter Treff entschieden. Gerald Bambergers dankt an dieser Stelle dem Heimatverein Ludwigshütte, es möglich war, den Saal im Hütter Treff zu nutzen. Zugleich dankte Bamberger für die Gastfreundschaft und

zeigte sich überzeugt, dass der Verein auch in Zukunft seine Veranstaltungen im Saal des Hütter Treffs abhalten kann. Der Vereinsvorsitzende bat hierzu um Rückmeldungen seitens der Vereinsmitglieder.

In seinem Jahresbericht ging Gerald Bamberger auch auf die Hinterländer Bibliothek im Rathaus Biedenkopf ein, die in 2014 regelmäßig donnerstags außerhalb der Schulferien geöffnet war. Die Aufsicht in der Bibliothek wird wie in den Vorjahren von ehrenamtlichen Kräften wahrgenommen. Ohne den Einsatz der ehrenamtlichen Helfer wäre die regelmäßige Öffnung der Bibliothek nicht möglich. Der Vorsitzende dankte den Helfern für ihren Dienst. Waltraud Bäumner hatte seit über zehn Jahren den Schlüssel der Bibliothek verwaltet und immer die Öffnung gewährleistet. Oft war es nicht einfach, die nötigen Aufsichtskräfte zu finden. Waltraud Bäumner hat diesen Dienst in andere Hände gelegt. Für ihren langjährigen und mühevollen Dienst, den sie äußerst zuverlässig versehen hat, dankte Vereinsvorsitzender Ge-

rald Bamberger herzlich. Den Bibliotheksdienst hat Hans-Günther Möntrich aus Biedenkopf übernommen.

Der Buchbestand hat auch 2014 hat wieder zugenommen und zwar durch Kauf, Schenkung oder Schriftentausch. Der Vereinsvorstand ist bemüht, alle aktuellen Bücher aus dem Hinterland zu beschaffen. Oft ist das nach dem Bericht von Gerald Bamberger nicht so einfach, da es sich oftmals um sogenannte graue Literatur handelt, die nur von einzelnen Orten oder Vereinen herausgegeben wird und nicht im regulären Buchhandel erhältlich ist.

Der Vorsitzende appelliert an die anwesenden Mitglieder, wenn Hinweise auf solche Literatur vorliegen oder andere Veröffentlichungen, die für die Bibliothek wichtig sind, entsprechende Hinweise an den Vorstand zu geben. Über sämtliche Neuzugänge aus 2014 informiert diese Ausgabe der Hinterländer Geschichtsblätter.

Das Vereinsblatt, die „Hinterländer Geschichtsblätter“, erschienen auch im Jahre 2014 viermal mit je acht Seiten als Beilage des Hinterländer Anzeigers. Die Redaktion liegt jetzt als Mitarbeiterin der Zeitung in den Händen von Frau Mirjam Bleck aus Wallau. Für die sehr gute Zusammenarbeit dankte ihr Gerald Bamberger herzlich. Vor allem dankte er den Autoren für die Beiträge. Der Vorsitzende richtete eine Bitte an die Vereinsmitglieder, die Beiträge haben oder mögliche Beiträge kennen, die für die Geschichtsblätter interessant sein könnten, den Vorstand anzusprechen.

Die Hinterländer Geschichtsblätter werden etwa alle sechs Jahre gebunden. Letztmals wurden die Jahrgänge von 2007 bis 2012 zusammengefasst. Einige wenige Ausgaben dieser Bindung sind noch vorhanden und können erworben werden.

Zurzeit sind drei neue Bücher in Arbeit. Neben dem

geplanten Sammelband mit den Beiträgen von Günter Bäumner soll es ein Werk über den Ersten Weltkrieg geben. Aus dem Ersten Weltkrieg gibt es eine große Anzahl von Briefen, die Soldaten nach Hause geschrieben haben. Die Briefe wurden zum Teil in der „Hinterländer Kriegszeitung“ abgedruckt, die Dekan Lehr aus Gladenbach herausgegeben hatte. Darüber hinaus gibt es eine weitere Anzahl von unveröffentlichten Briefen. In den Briefen sind alle Gemeinden des Hinterlandes vertreten. Professor Otto Volk aus Marburg hat es übernommen, sie zusammenzustellen und mit einem kritischen Kommentar zu versehen.

■ Dr. Jens Friedhoff arbeitet an einem Buch über die Burgen und Schlösser

Schließlich wird es ein Buch über alle Burgen und Schlösser im Hinterland geben. Als Autor konnte der Burgenforscher Dr. Jens Friedhoff gewonnen werden, der oft zu ähnlichen Vorträgen im Verein zu Gast war und als ausgewiesener Fachmann gilt. Diese Veröffentlichung wird sämtliche Bauten aus dem Hinterland enthalten, auch aus den Ämtern Battenberg und Königsberg.

Gerald Bamberger konnte der Vereinsversammlung berichten, dass der Hinterländer Geschichtsverein seit einiger Zeit auch im Internet vertreten ist. Die Adresse lautet www.hinterlaender-geschichtsverein.de. Allerdings ist die Vereinsseite noch im Aufbau. Die wichtigsten Informationen sind bereits abrufbar. Das gilt beispielsweise für den Veranstaltungskalender, in dem sich jeder über alle aktuelle Angebote informieren kann. Unter dem Menü Publikationen ist auch das vollständige Inhaltsverzeichnis der Hinterländer Geschichts-

blätter zu finden, so dass gezielt nach Aufsätzen gesucht werden kann. Im Menü Bibliothek steht ein großer Teil der Bücher, die vorhanden sind. Jeder Bibliotheksnutzer kann sich vorab informieren und den Besuch in der Bibliothek vorbereiten.

Der Kassierer des Vereins, Jürgen Meyer, gab der Versammlung den Kassenbericht. Jürgen Meyer konnte auf eine positive Entwicklung der Vereinsfinanzen hinweisen.

Die Kasse wurde durch die Kassenprüfer, Herrn Weiß und Herrn Kuhn, geprüft. Für die Kassenprüfer lobte Herr Weiß die vorbildliche Kasseeinführung und beantragte die Entlastung des Vereins, die die Versammlung einstimmig erteilte.

Jürgen Meyer berichtete der Versammlung von den Bemühungen des Vereins, das Thema „Heimatgeschichte“ stärker in das Bewusstsein von Schülern zu rücken. Deshalb ist der Verein in Richtung der Schulen initiativ geworden. Jürgen Meyer ist im Auftrag des Vereins mit der Lahntalschule in Biedenkopf in Kontakt getreten. Er berichtet, dass Heimatgeschichte in den Lehrplänen praktisch nicht vorhanden ist. Die Zielrichtung ist, einen Preis für heimatgeschichtliches Engagement auszusetzen oder aber einen Klassenflug ins Schloss Biedenkopf und seinem Museum zu organisieren und hierfür finanziell aufzukommen.

Ehrungen

Der Vereinsvorsitzende gab bekannt, dass in diesem Jahr Ehrungen des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde für 25-jährige Zugehörigkeit zum Hauptverein vorgenommen werden können. Die silberne Ehrennadel werden Helmut Benner, Frank Werner und Hartmut Thomas erhalten, die an der Jahreshauptversammlung nicht teilnehmen konnten.

Auch in diesem Jahr können Mitglieder ausgezeichnet

werden, die dem Verein 40 Jahre die Treue gehalten haben. Die Goldene Ehrennadel erhalten Franz Ewert und Dieter Schneider, die ebenfalls nicht an der Jahreshauptversammlung teilnehmen konnten.

Veranstaltungen 2015

Die Veranstaltungsreihe eröffnet Armin Sieburg, ehemaliger Archivar am Staatsarchiv Marburg am 20. Februar 2015. Er spricht über „Die Salbücher der Ämter Biedenkopf und Blankenstein (Gladenbach) als ortsgeschichtliche Quellen“.

Am 20. März 2015 ist Matthias Seim zu Gast. Er ist Vorsitzender des Geschichtsvereins Battenberg und Mitglied im Hinterländer Geschichtsverein. Das Thema seines Vortrags lautet: „Die Grafen von Battenberg – Dynastie, Territorium und Herrschaft“.

■ Stefan Runzheimer befasst sich mit Eisenbahnen im Hinterland

Der dritte Vortrag ist für den 17. April 2015 angesetzt. Professor Otto Volk vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg spricht über: „Der Erste Weltkrieg im Kreis Biedenkopf und die Hinterländer Soldatenbriefe“. Das Thema des Vortrags stellt auch die nächste Veröffentlichung des Vereines dar.

Im Oktober finden im Schloss Biedenkopf wieder die Herbstabende statt, bei denen auch Vorträge angeboten werden. Seit Bestehen der Herbstabende unterstützt der Geschichtsverein einen der Vorträge. 2015 ist es der Vortrag am 16. Oktober, den Stefan Runzheimer aus Gladenbach hält. Er befasst sich mit den „Eisenbahnen im Hinterland“. Zur Eisenbahngeschichte hat Stefan Runzheimer schon über 50 Zeitungsartikel veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Hauptvereins aus Kassel, Dr. Dirk Richhardt, wird am 20. November 2015 einen Vortrag zu dem Thema: „Der Sternerkrieg in Hessen“ halten. Diese Auseinandersetzung zwischen dem Landgrafen und dem Adel wurde in den Jahren 1371 bis 1373 ausgetragen.

2015 werden den Mitgliedern und Freunden des Vereins wieder zwei Vereinsfahrten angeboten. Wie seit einigen Jahren üblich, wird eine Fahrt wieder zusammen mit dem Schlossverein Biedenkopf veranstaltet. Sie soll am 13. Juni 2015 stattfinden. Zunächst geht es nach Dietkirchen zur Stiftskirche und anschließend zum Dom nach Limburg. Am Nachmittag steht nach dem gemeinsamen Mittagessen eine ausführliche Stadtführung durch Limburg auf dem Programm.

Die andere Vereinsfahrt wird als Halbtagesfahrt angeboten. Am 9. Mai 2015 steht Grünberg bei Gießen auf dem Besuchsprogramm. Wahrscheinlich werden viele von Ihnen diese Stadt noch nicht kennen, was vielleicht ein Anreiz wäre. Wir wollen uns dort zunächst die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern ansehen. Nach dem Kaffeetrinken gehen wir noch in das neue Stadtmuseum, das kürzlich den hessischen Museumspreis bekommen hat.

Bei beiden Fahrten ist die Anzahl der Teilnehmer auf 25 beschränkt. Der Vereinsvorsitzende bittet deshalb um rechtzeitige Anmeldung.

Der Tag der Hessischen Landesgeschichte findet am 12. September 2015 in Ziegenhain statt. Das genaue Programm entnehmen ist dem Mitteilungsheft des Hauptvereins zu entnehmen.

Anmerkung

1. Inzwischen wurde dem Hinterländer Geschichtsverein von Seiten des Park-Hotels wieder die mietfreie Nutzung des Raumes angeboten (G.B., 11. März 2015).

Vereinsmitteilungen

Im zweiten Quartal 2015 lädt der Hinterländer Geschichtsverein e. V. zu folgenden Veranstaltungen ein: ■ 17. April 2015, 17.30 Uhr, Hütter Treff, Biedenkopf-Ludwigshütte, Vortrag von Prof. Otto Volk (Marburg): „Der Erste Weltkrieg im Kreis Biedenkopf und die Hinterländer Soldatenbriefe“. ■ 9. Mai 2015, 12.30 Uhr, Marktplatz Biedenkopf (Ab-

fahrt), Fahrt nach Grünberg mit Besichtigung der Stadt und des Stadtmuseums unter sachkundiger Führung. Anmeldung bei Monika Strohmann, ☎ (0 64 61) 46 56.

■ 13. Juni 2015, 7.30 Uhr Uhr, Marktplatz Biedenkopf (Abfahrt), veranstaltet zusammen mit dem Schlossverein Biedenkopf: Fahrt nach Dietkirchen und Lim-

burg mit Besichtigung der Stiftskirche, des Dom und der Altstadt unter sachkundiger Führung. Anmeldung bei Karl Heinz Schneider, ☎ (0 64 61) 47 98.

Die „Hinterländer Bibliothek“ im Rathaus Biedenkopf ist außerhalb der Schulferien wieder jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Impressum

HINTERLÄNDER
GESCHICHTSBLÄTTER

bacher Straße 13, 35080 Bad
Endbach-Hartenrod

Beilage des Hinterländer
Anzeigers Verlag: Wetzlar-
druck GmbH

☎ (0 27 76) 91 38 75
☎ (01 71) 7 11 90 17

Herausgeber:
Hinterländer Geschichts-
verein

E-Mail: info@hinterlaender-geschichtsverein.de

Website: www.hinterlaender-geschichtsverein.de

Vorsitzender:
Gerald Bamberger, Schlier-

Redaktion: Mirjam Bleck